

Kommando der Arbeiter (CNT) zusammenschlossen, bildeten die »Triebkraft der großen Volksproteste der letzten Jahre« (ebd.).

*Ulrike Borchardt*

*Stephen Schlesinger/Stephen Kinzer*

### **Bananen-Krieg**

Das Exempel Guatemala

Deutscher Taschenbuch-Verlag, München 1986, 257 S., DM 10,80

*Wolf Grabendorff/Heinrich-W. Krumwiede/Jörg Todt* (Hrsg.)

### **Political Change in Central America**

Internal and External Dimensions

Westview Press/Boulder and London 1984, 312 S., US \$ 21,50

In jüngster Zeit ist es in der Weltpresse stiller geworden um Zentralamerika. Kein Grund, die nach wie vor besorgniserregende Lage dort aus den Augen zu lassen. Wer hinter allen Problemen auch dieser geplagten Region ausschließlich den großen Schurken USA zu wittern pflegt, sollte sich die bei Schlesinger/Kinzer bewußt als Polit-Thriller aufgemachte Chronik vom Fehlschlag der ersten Gehversuche guatemaltekmischer Demokratie 1951–1954 nicht entgehen lassen. Das Scheitern der gewählten Präsidenten Arévalo und Arbenz wird ausschließlich als Folge US-amerikanischer Sabotage geschildert. Dabei ist allerdings keines jener Dokumente, auf die der Leser durch den Hinweis neugierig gemacht wird, man stütze sich auf kraft des Freedom-of-Information-Act freigegebenes Material ». . . von mehr als tausend Seiten«, irgendwo konkret belegt. Wohl daran liegt es, daß es von dem damaligen Ober-Bösewicht, US-Botschafter John Peurifoy, um den sich die ganze Arbeit eigentlich dreht, auf S. 19 heißt, er sei ». . . auf der Militärakademie West Point durchgefallen«, während auf S. 135 zu lesen ist: »1926 schaffte er es nach West Point . . ., aber nach zwei Jahren mußte er diese Laufbahn aufgeben, weil er längere Zeit mit Lungenentzündung zu tun hatte«. Am Gros der dargelegten Fakten ändert das nichts; dennoch ist man mit den drei Seiten, die Grabendorff in seinem dtv-Klassiker »Lateinamerika – wohin?« schon 1970 dem gleichen Thema gewidmet hat, noch immer weit besser bedient.

Was erst recht für den Reader gilt, den Grabendorff, Krumwiede und Todt vorgelegt haben. Es handelt sich um einen aktualisierten Extrakt aus zwei Kolloquien, die die Friedrich-Ebert-Stiftung unter Mitwirkung von Experten aus Zentralamerika, den USA, Mexiko, Venezuela und West-Europa 1980/81 veranstaltet hat.

Jeden der beiden Hauptteile des Bandes (»Regimes and Regime Transformation«, »External Interests and Strategies«) leitet einer der Herausgeber mit einem kurzen Grundsatzerferat ein. Die acht ersten Beiträge konzentrieren sich auf die sandinistische Revo-

lution und die Demokratisierung in El Salvador und Guatemala. Das ziemlich in Mitleidenschaft gezogene Costa Rica wird ebenso wie das militärisch zumindest mittelbar zwangsinvolvierte Honduras ausgespart, was für letzteres bedauern muß, wer immer wieder nach qualifizierten Informationen über Honduras sucht. Verdienstvoll wiederum, daß der Rolle der Kirche in der gegenwärtigen Entwicklung ein eigener Beitrag vorbehalten ist. Die sieben Einzelbeiträge des folgenden internationalen Teils widmen sich der vielfältigen Inolviertheit regionaler (Mexiko, Venezuela), interregionaler (USA, Cuba) und extrakontinentaler (Warschauer Pakt, EG) Akteure.

Was dieses Buch aus der Masse der sonst verfügbaren Traktate zur Krise in Zentralamerika hebt, ist der durchgängig dominierende Realismus, der die US-Politik gegenüber den Isthmus-Staaten zwar auch keineswegs mit Samthandschuhen anfaßt, endogenen Krisenfaktoren aber ihr Eigengewicht beläßt. Was in dieser Region nottut – so das Fazit – sind vorrangig weniger dem Ost-West-Spektrum entlehnte Militär-Strategien, als vielmehr dem Nord-Süd-Dialog zugewandte Sozial-Strategien. Hier sind (wie könnte es anders sein) namentlich die westlichen Industriestaaten gefordert.

*Karl-Andreas Hernekamp*

*Reinhard Gumbert*

**Private Auslandsinvestitionen und Gewinntransfer nach brasilianischem Recht**

Schriftenreihe: Ausländisches Wirtschafts- und Steuerrecht, Band 60. X + 135 S. Köln: Bundesstelle für Außenhandelsinformation, 1985

Die gründliche und sorgfältige Publikation behandelt vornehmlich jene brasilianischen Regeln, unter denen sich ausländisches Kapital betätigen darf. Sie schließt Investitionen, Darlehen, Importfinanzierungen und Technologie-Verträge ein.

Dem Verfasser, einem deutschen Rechtsanwalt, kommt seine Mitarbeit in einem bedeutenden brasilianischen Anwaltsbüro zustatten. Er kann deshalb, über die Rechtsnormen hinaus, auch die Realität des verwaltungsmäßigen Umgangs mit dem geschriebenen Recht darlegen. Nicht immer hält sich die brasilianische Praxis an die Hierarchie der Rechtsnormen: Verordnungen und Erlasse modifizieren zuweilen auf ihre Weise den Sinn von Gesetzen.

Wie sich zeigt, kann trotz gleichbleibender Rechtslage eine veränderte Handhabung nachträglich administrative Hemmnisse aufbauen. Neue Geschäftszweige bleiben dem einheimischen Kapital vorbehalten. Genehmigungen können verzögert oder versagt und Verkaufspreise ohne Rücksicht auf Kosten und Rentabilität eingefroren werden.

Wie anderenorts verändern der Druck der Verschuldung, die Konjunktur und die innenpolitische Lage auch Brasiliens Haltung zu den wirtschaftlichen Gegebenheiten.

Während man früher die Entwicklung leicht zu optimistisch einschätzte, droht jetzt das Umgekehrte, was genauso verfehlt wäre. Auch wenn sich seit dem Abschluß der vorlie-